P. o. germ.
1251
e

O. Germ.
251 e.

<36607899970015

<36607899970015

Bayer. Staatsbibliothek

O Gott! mach mir's im Tode,
Wenns möglich ist, commode!

Aurelius Commodus
und
die Königin von Saba.

Originalposse

in

zwei Aufzügen

von

Adolph v. Schaden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Augsburg und Leipzig.
In der von Jenisch und Stageschen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Seit Kotzebues Tode klagen die deutschen Schauspieldirektoren laut, und immer lauter über den fühlbaren Mangel solcher neuen Lustspiele und Possen, die in der That den Namen Original verdienen, und zur wirklichen Aufführung sich eignen. Ein kleiner Versuch, beizutragen, solchen gerechten, die deutsche Muse keineswegs ehrenden Klagen abzuhelfen, verdient, in dieser Zeit, auf jeden Fall nachsichtsvolle Beurtheilung; übrigens getraue ich mir, kühn zu behaupten, daß die Grundidee dieser Posse durchaus Original, und nicht, wie so häufig, ein neu bearbeiteter Gedanke des Terenz, Vega, Moliere, Holberg, oder anderer seye.

Kunstkenner möchten vielleicht im ersten Augenblicke im Aurelius Commodus eine Reminiscenz an dem bekannten Kotzebueschen Langsalm zu finden glauben, allein genaue nähere Prüfung wird bewähren, daß der Charakter des Aurelius, ganz anders nüancirt sich gleichfalls als Original darstelle.

Zweytes Vorwort.

Der sehr geistreiche Intendant einer großen Bühne schrieb mir, nachdem ich ihm den Aurelius Commodus zugesendet hatte, unter Andern, Folgendes:

„Ihre neue Posse ist in der That Original und muß, wird sie rasch und gut gespielt, nach meiner Meinung, Allerwärts den verdienten Beifall erringen, indessen sah ich mich nach gehaltener Leseprobe zu folgenden Abänderungen veranlaßt und wenn Euer Hochwohlgeb. dieselben gut geheißen haben werden, soll die Posse ohne Zeitverlurst bei meiner Bühne einstudirt werden.

Das Sprichwort der Frau Corona: „Potz Kohlrabi und Krautsalat" kömmt einmal zu häufig vor; da der Charakter der Gastwirthin ohnehin stark genug aufgetragen ist, möchte ich die erwähnte Redensart lieber durchaus streichen.

Die Episode, welche durch die Sängerin Angioletta herbeigeführt wird, verzögert gegen das Ende den sonst raschen Gang der Posse, auch diese Personage gedenke ich ganz und

gar zu streichen. Die Umkleidung des Käthchens und Edmunds, so wie das Abtragen des Automats, würden in diesem Falle ganz überflüssig. Wenn der Vormund das Versprechen geleistet, dem Mündel, hinsichtlich der Wahl des Gatten, künftig nicht mehr Zwang anzuthun, nehmen Käthchen die Maske, Edmund aber den falschen Bart ab und stürzen dem Reinhold zu Füßen; diese Wendung scheint mir natürlicher, effektreicher u. s. w."

Ich überlasse zwar jeder Direktion diese Winke zu benutzen, muß aber ganz aufrichtig bekennen, daß ich mich, als ich zum Erstenmale der Aufführung der Posse beiwohnte, durchaus nicht von der unbedingten Richtigkeit obiger Ansichten überzeugen konnte und gerade die Parthie der Angioletta fand allgemeinen Beifall.

Der Verfasser.

Bemerkungen

für die Herren Schauspieler und Schauspielerinnen hinsichtlich der Aufführung des Aurelius Commodus.

Das Lustspiel überhaupt und die Posse absonderlich bedingen möglich rasches Spiel, die Königin von Saba aber wird lediglich Theatereffekt hervorbringen, wenn jene allgemeine Regel hier in der höchsten Potenz, und im zweiten Akt vorzüglich beachtel wird.

Aurelius Commodus spricht gemessen, doch nicht zu langsam.

Corona spricht schnell, doch nicht sprudelnd.

Käthchen, als Königin von Saba im zweiten Akt trägt eine schwarze Maske, lange Handschuhe, und eine verhüllende Fraise um den Hals; es muß mit Sorgfalt beachtet werden, daß weder an den Armen, noch Hals oder Gesicht Fleisch zu bemerken ist, denn es würde in diesem Falle die höchst nöthige Wahrscheinlichkeit der Illusion gänzlich schwinden.

Als Automat muß Käthchen sich taktmäßig, selbst etwas steif bewegen, eine Wollenlinie der Arme darf sich durchaus nicht darstellen.

Käthchen und Edmund tragen das Kostüm, in welchem sie in der letzten Scene erscheinen, bereits unter der Vermummung, welches sehr wohl angeht.

Gesang und Deklamation der Angioletta werden wenigstens acht Minuten ausfüllen, für Käthchen und Edmund, unter dieser Voraussetzung, Zeit genug, sich umzukleiden.

Schleppfuß ist zwar Karrikatur, darf aber nicht zu grell aufgetragen werden.

Aurelius Commodus

und

die Königin von Saba.

Originalposse

in

zwei Akten.

Personen.

Reinhold, ein reiches Kaufmann.

Käthchen, seine Mündel.

Prokurator Schleppfuß, sein Jugendfreund.

Edmund.

Dornbach, ein junger reisender Schauspieler.

Aurelius Commodus, ein Gastwirth.

Corona, seine Frau.

Angioletta, eine junge reisende Schauspielerin und Sängerin.

Hausknecht und Träger.

Die Handlung spielt im Gasthofe einer Provinzialstadt unfern der Gränze.

Erster Akt.

Scene 1.

(Große Stube im Gasthofe, mit einer Hinter- und zwey Seitenthüren. — Aurelius Commodus sitzt im Schlafrocke und Pantoffeln, aus einer langen Pfeife schmauchend im Großvaterstuhle.) Der Hinterthüre zur Rechten befindet sich ein an der Kouliſſe befeſtigter, mit Gläſern, Tellern u. d. gl. erfüllter Holzrahmen, wie ſie in Gaſthöfen gewöhnlich; vor demſelben ſteht ein Tiſch.

Aurelius.

(Allein. — Nach einer Pause, indem er aus dem Fenster blickt.)

Regnet es nicht ſeit dreien Tagen und Nächten ſchon, daß man eine andere Sündfluth beſorgen möchte? Immerhin! — es ſitzt ſich, wenn der Sturm draußen braußt, noch einmal ſo behaglich im Sorgenſtuhle; — 's geht doch nichts in der Welt

über die Commodität! Ich kann gar nicht begreifen, welch' Vergnügen der Mensch am Reisen finden kann: Man schwitzt, das ist incommode; man wird naß, das ist wieder incommode; man wird müde, das ist noch einmal incommode; man schläft, ißt, trinkt schlecht, und nie zur rechten Zeit, das ist am allerincommodesten! — Ich lobe mir die Ruhe — (mit einem tiefen Seufzer) Ach! guter Gott! mach mir's im Tode, wenn's möglich ist, commode! (ein Posthorn ertönt hinter der Scene) O Jemine! schon wieder Fremde? Mit denen muß ich reden, muß einschenken und anordnen — das ist Alles incommode. Möchte doch der Himmel nimmermehr einen Reisenden diesen Gasthof finden lassen.

(Frau Corona tritt hastig aus der Seitenthüre linker Hand.)

Scene 2.

Aurelius und Corona.

Corona (laut schreiend.)

Potz Kohlrabi und Krautsalat! Herr Aurelius! Herr Aurelius Commodus! Faules Thier! hat Er die Töne des Posthorns nicht vernommen? Spring Er auf, werfe Er seine stinkende Pfeife, sammt Schlafrock und Nachtmütze weit von sich, zieh' Er einen Rock an, eile Er an den Kutschenschlag —

Potz Kohlrabi und Krautsalat! ist Er ein Gastwirth, oder ist Er keiner?

Aurelius.

He, He! — nicht so rasch! Eile mit Weile, sagt ein altes Sprichwort ganz wohl, was geschehen muß, geschehe, soviel als möglich, commode!

Corona.

Hol Ihn der Teufel, und seine Commodität obendrauf! — Potz Kohlrabi und Krautsalat! will Er in die Höhe, oder nicht? (Sie rüttelt ihn, und reißt ihn aus dem Stuhle auf.)

Aurelius.

He, he! — bist du rasend geworden? (Indem er langsam nach der Thüre watschelt) Ich sagte es seit Jahren schon, wer commode leben will, nehme um keinen Preis ein Weib.

Dornbach, Edmund und Kätchen, Letztere in männlicher Kleidung, treten durch die Hinterthüre.

Scene 3.

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! jetzt haben

wir's, — da sind die Fremden schon! Was werden die gnädigen Herren denken? Von Niemanden wurden sie am Hausthore empfangen, kein Wirth noch Wirthin ließ sich sehen — so Etwas wurde nicht erhört, seit der römische Kaiser steht. Vergeben Sie, entschuldigen Sie, meine Herrschaften, es soll nun und nimmermehr wieder geschehen. Drey schmucke, feine, junge Herren. — (indem sie Käthchens Ueberrock befühlt) und wie Sie naß geworden sind, der arme junge Herr! Na, trösten Sie sich, das Schicksal hat es dennoch gut mit Ihnen gemeint, daß es Sie zum römischen Kaiser geleitet; gleich da gegenüber ist auch ein neuer Gasthof entstanden, er nennt sich: la belle Alliance — ja du lieber Himmel! das ist mir eine saubere Allianz, saueres Bier, schlechte unreine Betten, angegangenes Fleisch, geschwefelte Weine und dergleichen, das ist die ganze schöne Allianz. Potz Kohlrabi und Krautsalat, da bleibt man beim römischen Kaiser ganz anders berathen. — Nun was befehlen denn die gnädigen Herrschaften vorerst, ein Täßchen Kaffee, so stark, wie ihn der große Mogul trinkt? — oder herrliche Gesundheitschokolade, einen glühenden Schato, oder köstlichen Wein, ächten Elfer — Potz Kohlrabi und Krautsalat! er ist, so wahr ich lebe, wenigstens schon sechs Jahre alt. Sprechen Sie, befehlen Sie, schaffen Sie an!

Aurelius.

Ueberhäufe die Herrschaften doch nicht mit so vielen Fragen, das ist nicht commode.

Käthchen.

(Indem sie sich auf einen Stuhl wirft.)

O Gott! wie bin ich fatiquirt! — mich schmerzt der Kopf, die Glieder scheinen zerbrochen.

Edmund.

(Aengstlich um sie beschäftigt.)

Mein armer Freund!

Aurelius.

So, so, das ist Recht, meine Herren! nehmen Sie Platz, es ist viel commoder. (er wirft sich wieder in seinen Sorgenstuhl, und zündet die Pfeife an.)

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! ein köstliches Mittagmahl werde ich Ihnen bereiten; doch soll ich nicht vorerst etwa kalte Küche zum Anbiß serviren? Ich habe delikaten westphälischen Schinken, Straßburger Gänseleberpasteten, die ich selbst bereite, Parmesan-, Tyroler- und Schweizerkäse, ächte Veroneser Salamie aus Wien. —

Edmund (sie unterbrechend.)

Beste Frau Wirthin! mein junger Freund hier ist ermüdet und unwohl, weisen Sie ihm vor Allem ein Zimmer in der Nähe an, daß er zur Ruhe kömmt.

Corona.

(Indem sie hurtig die Seitenthüre rechter Hand aufschließt.)

Ganz gehorsamste Dienerin — die Wirthin im römischen Kaiser erfüllt alle Wünsche der gnädigen Reisenden fix und behende; belieben der junge Herr nur hier in dieses Kabinetchen zu treten, Sie finden darin ein Bettchen, Potz Kohlrabi und Krautsalat, es hätte sich weiland der römische Kaiser selbst seiner nicht geschämt.

Aurelius (im Lehnstuhle.)

Ja, das ist wahr, es schläft sich im Kabinete ganz commode.

Edmund (zu Käthchen.)

So komme dann, mein trauter Freund! ruhe ein Stündchen aus, dann nehmen wir die Mahlzeit ein, und beschleunigen unsere Abreise wieder.

Käthchen.

In der That, ich fühle, daß ich dieser Erholung bedarf. (geht, von Edmund geführt, ins Kabinet.)

Scene 4.

Die Vorigen ohne Edmund und Käthchen.

Corona.

Ja du lieber Gott! das junge Blut kann die Strapatzen der Reise noch nicht so recht ertragen. Ich war auch einmal jung. Potz Kohlrabi und Krautsalat! mein Herr! dazumal hätten Sie mich kennen sollen. —

Dornbach (sie unterbrechend.)

Aber Frau Wirthin! Sie hörten, es wollen jene Herren heute weiter noch reisen; möchten Sie nicht jetzt lieber an das Bereiten der Mahlzeit denken, und mir eine Bouteille von Ihrem köstlichen Elfer bringen?

Corona.

Ganz Recht, mein gnädiger Herr! ich gehe, ich laufe, ich renne, Potz Kohlrabi und Krautsalat! Sie sollen die Wirthin vom römischen Kaiser kennen lernen — prompte, freundliche Bedienung und billige Zeche — das ist meine Mode (sie spricht die letztern Worte bereits im Abgehen.)

Dornbach.

Nun sagen Sie mir, Herr Wirth, wie viele

Einwohner hat dieses Städtchen — wie stark ist die Garnison, und wie viele Meilen zählt man von hier bis an die Gränze?

Aurelius.

Sehen Sie, lieber Herr! ich heiße Aurelius Commodus, bin regierender Bürgermeister, Posthalter und Gastwirth allhier, allein ich kümmere mich um Nichts, um gar Nichts in der Welt, denn ich lebe gerne commode.

Dornbach (lächelnd.)

Am Ende stammen Sie wohl gar von dem römischen Kaiser Aurelius Commodus ab, der, wenn ich nicht irre, im Jahre 180 nach Christi Geburt dem Antonius Philosophus in der Regierung folgte?

Aurelius.

Ein Stück von einem Philosophen bin ich allerdings, ob ich aber von einem Kaiser abstamme, ist mir nicht bekannt geworden; allein wäre ich nur ein Kaiser, dann wollte ich mir es commode machen, und in aller Commodität regieren. (Ein Hausknecht erscheint mit Leuten, welche zwei Reisekoffer tragen.)

Hausknecht.

Wo sollen die Koffers hin?

Dornbach.

Diesen hier, es ist der meine, lasset hier, der andere gehört jenen beiden Fremden, setzt ihn dort ins Kabinet. (Die Träger thun, wie ihnen geheißen, und gehen dann wieder durch die Mittelthüre ab. Inzwischen tritt Corona mit zwei Flaschen Wein und kalter Küche auf.)

Corona.

Hier, mein lieber, guter Herr! ist köstlicher Wein und Etwas zu beißen. Potz Kohlrabi und Krautsalat! im römischen Kaiser darf Niemand hungern, und viel weniger noch dürsten; nun setzen Sie sich zum Frühstück nieder.

Aurelius.

Ja, ja, machen Sie sich es commode, mein Herr! wer nicht mit Commodität speiset und trinkt, genießt Gottes gute Gabe nur halb. Nun, mein Schatz! wie steht es mit uns? auch ich verspüre bereits Lust, ein Frühstück einzunehmen.

Corona.

Hier ist der Bodenschlüssel; mach Er sich auf die Beine, Herr Aurelius; es ist Hafer für die Pferde nöthig abzugeben, die Knechte harren bereits seiner.

Aurelius.

Laß mich in Ruhe, mein Schatz! die Pferde haben bei schlechtem Wetter keinen Appetit, auf dem Boden regnet es durchs Dach, man kann sich dort nicht einmal bequem niedersetzen, und das ist nicht commode.

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! nun vergeht mir die Geduld — erhalten die Pferde nicht sogleich ihren Hafer, mag Herr Aurelius mit ihnen den ganzen Tag hungern und dürsten in Kompagnie.

Aurelius.

Die steile Bodentreppe hinansteigen, ist incommode, allein nicht essen und trinken, ist mehr noch incommode, reiche mir den Schlüssel, mein Schatz! ich gehe schon, allein wenn ich wiederkehre, will ich frühstücken, und zwar — commode. (er empfängt den Schlüssel, und geht seufzend ab; Dornbach hat sich unterdessen an den Tisch gesetzt, und speiset und trinkt mit bestem Appetit.)

Scene 5.

Dornbach und Frau Corona.

Corona.

Na, mein bester Herr! da sehen Sie nun selbst,

welch schweres Kreuz ich trage. Ein grober Mann ist ein Unglück, ein lüderlicher oder dummer Mann ist auch ein Unglück, aber ein träger Mann — Potz Kohlrabi und Krautsalat! bleibt das größte von allen Unglücken für eine brave Frau auf dieser Welt.

Dornbach.

(Nachdem er ein Glas geleert.)

Trösten Sie sich, Frau Wirthin! was Ihrem Herrn Gemahl an Thätigkeit gebricht, ersetzen Sie desto reichlicher.

Corona.

(Mit einem tiefen Knixe.)

Gehorsamste Dienerin — tausendmal obligirt für das feine Kompliment. Ja, als ich noch jünger war, mein bester Herr! da hätten Sie mich kennen sollen, Potz Kohlrabi und Krautsalat! meine Zunge, sage ich Ihnen, die war immer in Bewegung, wie ein Bachstelzenschwanz; ich rührte Arme und Beine so rasch, wie die Windmühle beim Sturmwinde ihre Flügel; kein Stock und Stein noch Zaun war mir zu hoch; husch war ich hinüber; nun ich bin, Gott sey Dank, noch keine alte Schachtel, aber 's ist doch nimmer, wie ehedem, ich bin seit einiger Zeit träger und maulfaul geworden, doch lassen wir das — Sehen Sie, mein werthester Herr! ich bin nicht neugierig —

Potz Kohlrabi und Krautsalat! wie würde sich das auch für eine Wirthsfrau schicken, nun aber eine kleine Frage bleibt nichts desto weniger dennoch erlaubt. Sagen Sie mir doch, mein theuerster Herr! gehören Sie mit den beiden feinen Herren, welche im Kabinete dort logiren, zusammen oder nicht?

Dornbach.

Nein; ich lernte die Herren auf der letzten Station erst kennen. Ich reiste mit einem Lohnkutscher, dessen Pferde erlagen, und nicht mehr vorwärts konnten; jene Herren hatten Extrapost, sie sahen meine Noth, und bothen mir in ihrem Wagen ein lediges Plätzchen bis zu dieser Stadt hier an.

Corona.

Sehen Sie doch, — ja, ich sage es immer, Gefälligkeit ist eine schöne Tugend; Potz Kohlrabi und Krautsalat! ich bin auch gefällig, und zwar in keinem geringen Grade. Doch wie gesagt, neugierig bin ich keineswegs — Gott bewahre, 's ist mein kleinster Fehler, indeß (mit einem Knixe) möchte ich dennoch wissen, mit wem ich eigentlich die hohe Ehre habe, zu sprechen? —

Dornbach.

Ich bin Schauspieler.

Corona.

Hm — sehen Sie doch, ein Schauspieler? ei, ei, — ein Schauspieler?

Dornbach.

Nun meines Standeshalber werde ich doch in Ihrer Achtung nicht sinken, Frau Wirthin?

Corona.

Nicht doch, nicht doch! — Wirthsleuten muß jeder Gast gleichviel gelten, wenn er nur Geld hat. Potz Kohlrabi und Krautsalat! darauf muß man halten, Geld regiert die Welt.

Dornbach (lächelnd.)

Seyn Sie ganz ruhig; ich werde so prompt bezahlen, was ich verzehre, wie ein vornehmer Mann, ja vielleicht prompter noch — als mancher vornehme Mann.

Corona.

Ei, wer zweifelt daran, wer möchte in solchen feinen Herren Mißtrauen setzen? — Wenn Sie also von mir denken, kennen Sie die Wirthin zum römischen Kaiser schlecht; wollen der Herr in unserer Stadt etwa Komödie spielen?

mein schöner großer Saal steht gegen ein Billiges zu Diensten, nun und an Zuschauern wird es auch nicht fehlen, ich habe drüben eine Resource- und Lesegesellschaft — Potz Kohlrabi und Krautsalat! die Mitglieder sind gar honorable Herren, und große Kunstfreunde darneben, aber Potz Kohlrabi und Krautsalat! Die Suppe steht am Feuer, ist sie übergelaufen, haben der wertheste Herr daran Schuld; allein in solch angenehmer Gesellschaft vergißt man sich und alle Suppen in der Welt. (Mit einem tiefen Knixe) Ganz gehorsamste Dienerin, ich gehe, dem römischen Kaiser Ehre zu machen. (Sie geht durch die Hinterthüre ab; Edmund tritt durch die Seitenthüre rechter Hand ein.)

Scene 6.

Dornbach und Edmund.

Dornbach.

(Indem er Edmunden freundlich entgegen geht.)

Ach, siehe da, mein Reisegefährte — noch habe ich Ihnen meinen Dank nicht abgestattet für die höfliche Zuvorkommenheit, mit welcher Sie mich in Ihren Wagen aufgenommen; ohne Ihr gütiges Dazwischentreten, mein Herr! würde ich mich in diesem heillosen Wetter noch unter Weges befinden. Doch Apropos! was macht Ihre Freundin, hat sie

sich noch nicht einigermaßen erholt von der ungewohnten Fatique der Reise?

Edmund (überrascht.)

Was sagen Sie, meine Freundin? — ich verstehe Sie nicht, mein Herr!

Dornbach (lächelnd.)

Läugnen Sie immerhin, so viel Sie wollen — uns Schauspielern wohnt Scharfblick bei; in der ersten Viertelstunde schon war ich fest überzeugt, daß Ihr Reisegefährte eine Dame seye.

Edmund (nach einer Pause.)

Sie zeigten sich mir als ein munterer und argloser Mann, mein Herr! und werden mein Vertrauen sicher nicht mißbrauchen, vielleicht guten Rath mir sogar spenden. Wohlan denn, ich gestehe es Ihnen: unser Reisegefährte ist ein Mädchen, mein geliebtes Mädchen, welches ich die vorige Nacht aus dem Hause ihres Vormundes entführte.

Dornbach.

Entführte? — (indem er sich fröhlich die Hände reibt) Ach! das ist ja ganz charmant! eine Entführung gehört ins Reich des Abentheuerlichen,

ich liebe das, nur Schade, daß Alles in so guter Ordnung gieng; der Vormund und ein halbes Duzend Liebhaber mußten uns verfolgen, wir werden angehalten, wechseln auf der Straße Pistolen, vier Liebhaber werden getödtet, ein fünfter schwer blessirt, der Letzte nimmt Reißaus, der erschrockene Vormund hat seine Perücke verloren, und hat während des Kampfes im nächsten Graben gelegen; nun kriecht er ganz gerührt hervor, und legt die Hände der Liebenden ineinander; unfern der Strasse in einer romantischen Gegend befindet sich glücklicherweise eine Kapelle, das Betglöcklein mahnt gar kindlich: Pim, pim! wir eilen hin, der gegenwärtige Priester verbindet das Pärchen, ich wohne der Handlung als Zeuge bei, darauf folgt ein lustiges Mahl, und beim Dessert stellen sich die todtgeschossenen und verwundeten Liebhaber gesund, ausgesöhnt und guter Dinge ein; ein rauschender Ball beschließt das Ganze. Schade noch einmal, daß nicht Alles so kam.

Edmund.

Scherzen Sie nicht, mein Freund! wir sind nichts weniger, als geborgen; hören Sie: mein geliebtes Käthchen ist eine reiche Waise, und erhielt im Hause ihres Vormundes eine sorgfältige Erziehung; Schönheit bleibt ihr geringstes Verdienst, allein Geist und Herz —

Dornbach (ihn unterbrechend.)

Kurz sie ist ein Engel, und Sie lieben den Engel, und werden von ihm wieder geliebt.

Edmund.

In der That, so ist es.

Dornbach.

Nun ich dachte es ja gleich, fahren Sie nur fort zu erzählen.

Edmund.

Auch mich hat das Schicksal gütig bedacht, ich bin ein selbstständiger Mann, und besitze Vermögen, meines Lebens Alter übersteigt das meiner Geliebten um fünf Jahre nur, ich werbe wohlgemuthet um Käthchens Hand. Der Vormund empfängt mich mit Achtung zwar, allein er bedauert, meinen Antrag zurückweisen zu müssen, indem er seine Mündel bereits einem pedantischen alten Prokurator, dem Freunde der eigenen Jugend, zur Gattin versprochen habe. Alle Vorstellungen bleiben fruchtlos, ich und mein Käthchen sind in Verzweiflung, auf heute endlich war die Verbindung der Geliebten festgesetzt, nicht anders wußten wir uns zu helfen, wir entflohen.

Dornbach.

Nun und daran thaten Sie Beide meines Erachtens ganz wohl, hätte sich der eigensinnige Vormund bedeuten lassen! Warum sich aber ängstigen? — Sie entkamen glücklich, sind bereits der Gränze nahe; jetzt verfügen Sie sich ins Ausland, und lassen dort mit Ihrem Engel sich trauen; Sie sind Beide jung, Sie lieben sich, Sie haben Geld — Ihre Ehe wird eine glückliche seyn, und der böse Vormund wird sich am Ende auch schon bequemen müssen, das Vermögen der Mündel herauszugeben.

Edmund.

Alles gut; allein ich weiß nur zu gewiß, daß Käthchens Vormund mit dem Prokurator auf dem Fuße uns folgt. Mein geliebtes Mädchen ist von der übereilten Reise sowohl, als auch durch Angst und Hoffnung dermassen erschöpft, daß sie nicht sogleich im Stande ist, die Reise fortzusetzen. Den Hafen im Angesicht muß ich befürchten zu scheitern. Die Gesetze des Landes sind in derley Fällen streng, erreicht uns der Vormund hier, so sind wir verloren.

Dornbach.

Pah, lassen Sie den alten Eisbären nur kommen; wir drehen ihm eine Nase, so lang —

(Ein Posthorn ertönt abermals hinter der Scene.)

Edmund.

Was ist das?

Dornbach.

(Indem er aus dem Fenster sieht.)

Drüben bei der belle Alliance hält eine Postchaise; zwey alte Philister steigen aus dem Wagen, am Ende ist es in der That Ihr böser Vormund mit seinem heirathslustigen Spiesgesellen? das wäre ganz charmant!

Edmund.

O Himmel! wäre es möglich?
(Käthchen, noch immer in männlicher Kleidung, stürzt mit allen Zeichen des Schreckens aus der Seitenthüre rechter Hand.)

Scene 7.

Käthchen und die Vorigen.

Käthchen.

Laß uns schleunigst fliehen, mein theuerster Edmund! der Vormund und Schleppfuß sind angekommen.

Edmund.

O hätte ich meiner Ahndung gefolgt! — was nun beginnen? die Pferde sind noch nicht vorhanden?

Käthchen.

Wir lassen die Effekten zurück, und eilen zu Fuße von dannen; die Angst wird mir Kräfte verleihen.

Edmund.

Und du wolltest wirklich? —

Dornbach.

Wo denken Sie hin? auf diese Art würden Sie ihren Verfolgern am sichersten in die Hände laufen; bleiben Sie, dieser große Koffer hier verschließt eine kleine Theatergarderobe, ich eile, Sie zu vermummen. (Er schließt eilig den Koffer auf, und fängt an auszupacken.)

Edmund.

Laß uns, meine Theuerste! diesem Manne vertrauen, ich habe ihm unser Geheimniß entdeckt, er scheint ein gutmüthiger Menschenfreund zu seyn.

Käthchen.

(Indem sie sich auf einen Stuhl wirft.)

Welche Lage, die Angst droht, mich zu ersticken.

Dornbach.

(Hat unterdessen mehrere Kleidungsstücke aus dem Koffer genommen, und, dieselben im Arme, tritt er zu den Liebenden.)

Fassen Sie Muth, mein Plan ist bereits entworfen, sicher rette ich Sie. Hier, mein Fräulein! nehmen Sie das Kostüm der Königin von Saba; der Zauberhabit, mein Freund, gehört für Sie, in diese Arlequinsjacke hüllt sich meine eigene Wenigkeit.

Edmund.

Aber ich begreife nicht —

Dornbach.

Es ist keine Zeit zu verlieren, hinein ins Kabinet, dort unterrichte ich Sie von Allem.

Käthchen.

Aber mein Gott —

Edmund (sie unterbrechend.)

Uns bleibt keine Wahl, laß uns ihm vertrauen, mein bestes Käthchen!

Dornbach.

Keine überflüssige Worte, fort, fort! (er drängt Beide durch die Seitenthüre rechter Hand, und folgt denselben; Aurelius Commodus tritt langsam durch die Hinterthüre.)

Scene 8.

Aurelius (allein.)

Ich bin und bleibe ein geschlagener Mann — meine Corona ist ein Drache, sie gönnt mir nicht einen commoden Augenblick. Ich sagte es ja gleich, der starke Regen werde durch das verfallene Dach schlagen, aber nein, der Teufel von Weib kennt keine Barmherzigkeit, da muß ich nun für mein Stückchen Brod auf den Boden steigen, und jetzt sind Mütze und Schlafrock naß geworden, das incommodirt mich ganz abscheulich. (Er erblickt den eröffneten Koffer des Schauspielers.) Alle Wetter auch, welche Trödelbude wurde denn hier aufgeschlagen? — Laßt doch einmal sehen — (Er tritt an den Koffer, und langt einen rothsammtnen mit Hermelin ausgeschlagenen Man=

tel hervor.) Ei, ei, das ist ein ganz warmes und commodes Mäntelchen. Halt, hier ist ein Zettel angeklebt. (Liefet) „Zum Kostüm des Königs Philipp II. in Schillers Trauerspiel: Don Carlos gehörig" nun Meinetwegen gehöre das Mäntelchen dem Philipp, dem Peter oder Paul, ich werde es mir dennoch ein bischen anprobiren. (Er hängt den Hermelin auf eine komische Art über den Schlafrock, und tritt vor den Spiegel. Selbstgefällig lächelnd.) Ei, ei, der Aurelius Commodus ist eigentlich doch ein ganz stattlicher Mann, und könnte nöthigen Falles wohl auch einen Philipp agiren. Ich werde das Pelzmäntelchen vorerst anbehalten, um so eher wird mein Schlafrock wieder trocken. (Nach einer kleinen Pause) Potz Fischen! was sehen meine Augen! — Der Fremde hat sein Frühstück nur halb verzehrt, dort auf dem Tische steht noch eine volle Flasche Wein, Schinken, Brod und Käse darneben, nun dieses Alles kömmt mir gerade gelegen, mich hungert wie einen Wolf, und noch mehr verspüre ich Durst. Halt, wir wollen es uns einmal commode machen. —

(Er rückt den Großvaterstuhl zum Tisch, setzt sich nieder, und fängt an, behaglich zu trinken und zu schmausen.) — Ah delikat! das Pelzmäntelchen von Philipp II. erwärmt von Außen, der Rebensaft von Innen, wenn der Teufel nur mein Weib nicht hieher führt, bevor die Flasche ausgeleert, und der letzte Bissen verzehrt. Ein

Narr, der nicht zulangt, wenn ers commode haben kann; es lebe die Bequemlichkeit — Vivat hoch!

(Corona tritt durch die Hinterthüre.)

Scene 9.

Aurelius und Corona.

Corona.

Herr Aurelius Commodus ist er denn ganz des Teufels? Hilf Himmel! was muß ich erblicken!

Aurelius.

(Ruhig fortessend.)

Na was erblickst du denn mein Schatz!? —

Corona.

Welche Wirthschaft! wie kann Er sich unterstehen, sich an dem köstlichen Elfer zu vergreifen; weiß Er nicht, daß Ananas keine Speise für den Esel sind.

Aurelius.

Ich bin aber jetzt kein Esel, sondern ich sitze ganz commode hier, trinke und stelle einen spanischen König vor.

Corona.

Na warte ich will Ihn einmal bespannien.
(Sie ergreift einen an der Seite stehenden Stock und geht auf ihn los.)

Aurelius.

(Fliehend und sich nach dem Hintergrunde zurück ziehend.)

He Corona! lege den Stock weg, ich bitte dich, ich befehle es dir, ich bin dein Herr und Meister.
(Er will auf den Tisch im Hintergrunde steigen und dabei an dem an der Wand befestigten Rahmen sich festhalten; der Rahmen weicht und stürzt nebst Gläsern, Tellern u. dgl. herunter, der Tisch fällt um, und Aurelius kömmt unter denselben zu liegen.)

Corona.

(Im Vordergrunde — die Hände faltend.)

Lieber Herrgott! steh' mir in meinem letzten Sterbstündlein bei; o ich arme geschlagene Frau — meine Teller, meine Gläser, mein Meißner Porzellan, Alles dahin — ich kann nicht mehr, ich falle in Ohnmacht.
(Sie sinkt auf einen Stuhl.)

Aurelius.

(Unterm Tische.)

Ich liege hier keinesweges commode — He Hülfe — ich habe den Hals gebrochen — Hülfe! Hülfe!

(Die Gardine fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Scene 1.

(Gaststube wie im ersten Akte. In der Mitte ein gedeckter Tisch mit drei Couverten; an der Seite ein mit Teppichen belegter Tisch, worauf ein Schachbrett steht, und Schreibmaterialien liegen, darneben ein Stuhl, unter dem man einen kleinen eisernen Bratenwender bemerket.)

Käthchen, Edmund und Dornbach.

Käthchen im Kostüme einer Theaterkönigin, Edmund als Zauberer, Dornbach als Arlekin.

Dornbach.

Nun, mein Fräulein! Sie haben doch Ihre Rolle zu Genüge einstudirt?

Käthchen.

Ich werde Ihren Erwartungen schwerlich entsprechen.

Dornbach.

Sie scherzen, eine solch' geistreiche junge Dame, zu viel bedeutsamerem Rollenfache berufen, sollte nicht mit Glück einen Automat darzustellen vermögen? — ich glaube es nicht.

Edmund.

In der That, Freund! Ihr Plan scheint mir gut ausgedacht; unsere Verfolger, sollte sie unsere Spur selbst bis in diese Stube leiten, würden uns unter dieser Vermummung schwerlich erkennen; doch unsere Furcht war vielleicht nur eitel, und unsere Feinde setzen wohl gar nach eingenommenem Mahle ihre Reise fort, ohne uns hier zu vermuthen.

Dornbach.

Glauben Sie dieses nicht, ich habe durch einen anonymen Brief so eben dem bösen Vormunde berichtet, es halte der römische Kaiser sein schönes Mündel verborgen.

Käthchen.

O Himmel!

Edmund.

Sind Sie rasend geworden?

Dornbach.

Gott bewahre! allein die Rollen, welche einmal einstudirt sind, müssen auch gegeben werden. — Lassen Sie mich nur machen, wer weiß, ob die Komödie nicht gut endet?

Käthchen.

Meine Angst verdoppelt sich, ich werde mich verrathen.

Edmund.

Beruhige dich, Geliebte! die Tollkühnheit dieses losen Vogels läßt sich schon einmal nicht mehr repariren; erhalte deine Fassung, und wir werden dennoch triumphiren.

(Es ertönt abermals ein Posthorn hinter der Scene.)

Dornbach.

Nun, führt denn heute der Teufel alle Extraposten in diese Stadt?

Edmund.

(Indem er durchs Fenster sieht.)

Für diesesmal ist es der gewöhnliche Postwagen nur, welcher sich annoncirt; ein einziger Passagier ist ausgestiegen, ein recht hübsches junges Mädchen.

Käthchen (etwas eifersüchtig.)

Ei seht doch!

(Angioletta, eine Guitarre auf der Schulter, und ein kleines Päckchen in der Hand, tritt durch die Hinterthüre.)

Scene 2.

Agioletta und die Vorigen.

Dornbach.

Wie, sehe ich recht — meine angebetete Angioletta?

Angioletta.

Herr Dornbach, — unser ehemaliger erster Liebhaber? fürwahr ein seltsames Zusammentreffen!

Dornbach.

Ich durchstreifte die Welt in die Kreuz und Quere, um neues Engagement zu suchen.

Angioletta.

Ich befinde mich in demselben Falle.

Dornbach.

Glück auf, meine Schöne! Sie haben jetzt Ihren Zweck erreicht; ich selbst errichte eine Gesellschaft, und eine erste Sängerin und Liebhaberin fehlt mir gerade noch; ich biethe Ihnen hiemit vortheilhaftes Engagement an, wir stehen so eben im Begriffe, Hauptprobe zu halten.

Angioletta (lächelnd.)

Nun, es ließe sich vielleicht von der Sache reden, welches Stück geben Sie denn heute?

Dornbach.

Es ist von meiner eigenen Erfindung, und nennt sich: das Automat, oder die Königin von Saba.

Angioletta.

Erhalte ich keine Rolle zugetheilt?

Dornbach.

Allerdings! Sie werden sich gefälligst vorerst in dieses Kabinet verfügen, und sich in das dort bereit stehende Bettchen legen, bis Sie abgerufen werden.

Angioletta (lachend.)

Ich gestehe, keine Rolle könnte mir für den Augenblick willkommener seyn; der fatale Postwagen hat mich weidlich zusammengerüttelt, ich sehne mich nach einiger Ruhe. (Sie schlüpft nach einer artigen Verbeugung durch die Kabinetsthüre rechter Hand.)

Scene 3.

Die Vorigen ohne Angioletta, bald darauf Aurelius Commodus.

Edmund.

Eine alte Bekannte?

Dornbach.

Wir waren längere Zeit bei einer und derselben Bühne angestellt; die Direktion machte Bankerott, und wir Schauspieler zerstreuten uns nach allen vier Winden; das zufällige Zusammentreffen mit Demoiselle Angioletta in diesem Augenblicke kömmt mir ganz erwünscht, sie kann meinen Plan fördern helfen.

Käthchen.

Wird uns die Fremde nicht verrathen?

Dornbach.

Sorgen Sie nicht, mein Fräulein! Angioletta ist ein ehrliches, wackeres Mädchen; ich will es nur gestehen, ich machte der Sängerin ein bischen die Cour, sie that spröde, nun vielleicht zeigt sich das Glück jetzt meiner Liebe günstiger. Doch stille! ich höre Jemanden nahen, schnell, mein Fräulein! auf Ihren Posto, und auch Sie an Ihren Platz, mein Herr Zauberer!

(Käthchen setzt sich an den Tisch, auf welchem das Schachbrett steht, sie legt den rechten Arm auf den Tisch, und die linke Hand in den Schoos; in dieser Stellung bleibt sie ganz bewegungslos. Edmund, der als Zauberer einen kleinen Stab in der Hand hält, stellt sich hinter den Stuhl, auf welchem Käthchen sitzt. Pause — dann tritt Aurelius Commodus mit brennender Pfeife durch die Hinterthüre, noch immer mit dem Hermelinmantel über dem Schlafrocke.)

Aurelius.

(Nachdem er verwunderungsvoll die Gruppe betrachtet hat.)

Alle Wetter auch! welche seltsame Gäste haben sich denn hier einquartirt? Man hat sichs, wie ich sehe, ganz commode gemacht. Seyd Ihr Türken oder Häteristen?

Dornbach.

Wir, Herr Aurelius Commodus! kennen Sie

Ihren Gast nicht mehr, dessen Frühstück Sie sich diesen Morgen so wohl schmecken ließen?

Aurelius.

Potz Fischen! sind Sie es? aber warum, zum Henker! haben Sie sich denn maskirt, wir leben doch nicht in der Zeit des Karnevals?

Dornbach.

Eine gleiche Frage möchte ich an Sie selber stellen, wie kamen Sie dazu, sich in Philipp II. Mantel zu hüllen?

Aurelius.

Entschuldigen Sie gütigst; ich war auf dem Boden oben naß geworden, da nahm ich, um eher zu trocknen, das warme Pelzmäntelchen um, welches sich hier vorfand, 's ist ein recht commodes Kleidungsstück.

Dornbach.

Nun, wir wollen uns nicht geniren; es huldige Jeder nach Belieben seinem Geschmacke.

Aurelius.

Ich habe Nichts dagegen, wenn es nur meine Frau Corona nicht übel nimmt. Aber sagen

Sie mir doch, wer ist denn der Monsieur hier im schwarzen Talar?

Dornbach.

Ein Zauberer, genannt: Papa Papaduzzi; erkennen Sie in Ihm einen jener Herren, welche diesen Morgen mit mir in Ihr Haus gekommen sind.

Aurelius.

Na, dem Herrn ist der lange Bart schnell genug gewachsen; und was ist denn das für eine Dame, die da mit dem schwarzen Gesichte, welche hier so commode am Tische sitzt? sie rührt und biegt sich nicht, man sollte schwören, sie wäre von Holz.

Dornbach.

Man würde in diesem Falle keineswegs falsch schwören, die Dame ist keine Dame, 's ist ein Automat.

Aurelius.

Ein Automat? — was ist das für ein Ding?

Dornbach.

Ein Automat ist eine Maschine, welche wie

ein Uhrwerk aufgezogen wird, und dann verschiedene Bewegungen und Verrichtungen, die den Menschen eigen, von selber vollbringt.

Aurelius.

Potz Fischen! das ist seltsam — Ach mein Gott und Schöpfer! wenn ich doch auch ein Automat wäre! — solch ein Ding wird aufgezogen, rührt sich flink und ohne Mühe, und ohne zu wissen wie — ist das nicht commode?
(Dornbach zieht den Bratenwender auf, der unter dem Stuhle steht, auf welchem Käthchen sitzt, und hierauf mit großem Geräusche abläuft.)

Dornbach.

Die Maschine ist aufgezogen; wenn es Ihnen gefällig, belieben Sie mit derselben eine Parthie Schach zu entriren?

Aurelius.

Schach! — das kostet Nachdenken, und ist daher nichts weniger, als commode, mithin meine Sache nicht. Ich spiele zuweilen wohl eine Parthie Mariage mit meiner Alten, und dabei werde ich in der Regel ganz commode — Matsch. Aber Schach — damit kann ich nicht dienen.

Dornbach.

Nun alles nach Belieben. Das Automat, Königin von Saba genannt, kennt genau die Vergangenheit und durchschaut ganz klar die Zukunft; wenn Sie daher, mein werthester Herr Aurelius! Ihr künftiges Loos zu erfahren wünschen, so wenden Sie sich deßhalb an Ihro Majestät die Königin! —

Aurelius.

Ei der Tausend auch! das Automat durchschaut die Zukunft ganz klar, warum läßt sich denn das Automat nicht als Minister der auswärtigen Angelegenheiten engagiren, es würde als solcher gewiß manchem Hofe willkommen seyn! — Hm, mein künftiges Schicksal möchte ich schon erfahren, und wenn es Ihro Majestät die Königin anders nicht incommodirt, so bitte ich, mir dasselbe gefälligst anzusagen.

Dornbach.
(Feierlich zu Edmund.)

Großer Magus des Orients, unsterblicher Papa Papaduzzi! du hast die demüthige Bitte dieses erbärmlichen Gastwirthes vernommen, willfahre ihm, wenn es dir gefällt, und gebiethe deiner Maschine! (Edmund berührt mit seinem Stabe

leise Käthchens Haupt,*) worauf sie in abgemessenen Tempos den rechten Arm bewegt, und einen vor ihr liegenden Zettel beschreibt.)

Dornbach.

Sehen Sie, mein werthester Herr Aurelius! auf solche Weise leitet der Zauberer durch magnetische Kraft vermöge seines Stabes die Bewegungen des Automats. (Nachdem er den beschriebenen Zettel vom Tische genommen, und denselben Edmunden überreicht hat.) Verkünde, unvergleichlicher Papa Papaduzzi! diesem Sterblichen, welches Prognosticon das Orakel ihm gestellt!

Edmund.

(Lieset in tiefem Basse langsam und mit komischem Pathos vom Zettel.)

„Du wirst dem faulen Dompfaffen gleich
Lang leben, und in der Todten Reich
Spät erst eingehen — ganz commode!"

Aurelius.

(Indem er sehr erbaut die Hände faltet.)

Du lieber Himmel! daß doch Ihro Majestät die Frau Königin Recht haben möchte! —

*) Dieses Manöuvre wird jedesmal wiederholt, so oft das angebliche Automat in Bewegung gesetzt werden soll.

Commode, wie ein Dompfaffe zu leben und zu ersticken in dulci jubilo, wie dieser Vogel im Hanfe — könnte dem Menschen wohl ein glücklicheres Loos zu Theil werden? —

(Frau Corona tritt, die volle Suppenschüssel in beiden Händen, durch die Hinterthüre; nachdem sie die maskirte Gruppe erblickt, läßt sie, von Schreck und Erstaunen erfüllt, die Terrine aus den Händen gleiten, welche an die Erde fällt und zerbricht.

Scene 4.

Corona und die Vorigen.

Corona.

(Nach einer Pause.)

Lieber Heiland! stehe mir in meinem letzten Sterbestündlein bei! was muß ich sehen, welche Dinge gehen im römischen Kaiser vor!

Aurelius.

Beruhige dich, mein Schatz! wir spielen ganz commode nur ein bischen Komödie.

Corona (sich fassend.)

Potz Kohlrabi und Krautsalat! wer erlaubt sich hier im römischen Kaiser ohne meine Einwil-

ligung Komödie zu spielen? (Indem sie den Mantel erblickt, den der Wirth umhängen hat.) Was? und Er Schafskopf! Er agirt wohl den Hanswursten? Potz Kohlrabi und Krautsalat! und hier liegt die kostbare Sagosuppe an der Erde, und die noch kostbarere Terrine aus ächtem Meißner Porzellan in tausend Granatstücken darneben. Gott verzeihe mir meine Sünden! ich bin sonst eine gute sanfte Frau, aber das ist und bleibt zu arg; der Faden meiner Geduld ist entzwey. — Potz Kohlrabi und Krautsalat! —

Dornbach (sie unterbrechend.)

Aber wertheste Frau Wirthin! So lassen Sie sich doch bedeuten! Der Fremde, welcher diesen Morgen mit mir in Ihrem Hause abstieg, genannt: Papa Papaduzzi, ist ein berühmter mechanischer Künstler, und wahrer Zauberer; ich habe hiemit die Ehre, ihn (auf Edmund deutend) in seinem Amtskostüme Ihnen vorzustellen. Herr Papa Papaduzzi führte in seinem Reisekoffer gegenwärtiges kunstvolles Automat (er zeigt mit dem Finger auf Käthchen) mit sich. Auf meine Bitten entschloß er sich, das Automat, Königin von Saba benamset, zusammenzusetzen, und blos, um Ihnen ein kleines Vergnügen zu schaffen, stellten wir das merkwürdige mechanische Kunstwerk hier auf. Ich bedaure, Sie nicht vorbereitet, und den Untergang der kostbaren Terrine aus ächtem Meißner Porzellan herbeigeführt zu haben;

allein empfangen Sie hiemit die feierlichste Versicherung, der große Papa Papaduzzi wird mit Freuden alles Ungemach reichlich bezahlen, welches dem römischen Kaiser durch Ihro Majestät, die Königin von Saba bereits erwachsen ist, oder annoch erwachsen sollte. (Mit einer tiefen Verbeugung) dixi!

Aurelius.

Und da du, mein Schatz, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wissen wirst, was ein Automat für ein seltsames Ding ist, so will ich hiemit bedeuten, daß gegenwärtige Königin von Saba ein Ding sey, welches nur erst aufgezogen, sich flink und ohne Mühe rührt, ohne zu wissen wie, Schach spielt und andere Verrichtungen vollbringt, alles höchst natürlich und commode. (Mit einer schwerfälligen Verbeugung) dixi.

Corona (zu ihrem Manne.)

Halt Er sein Maul, Herr Aurelius! denn Er ist und bleibt, mit Respekt zu melden, ein Esel. (Zu Dornbach und Edmund.) Verzeihen Sie, meine Herren! daß ich Sie nicht sogleich erkannte. Potz Kohlrabi und Krautsalat! die Wirthin im römischen Kaiser hat Manier und Lebensart, gönnt ihren verehrlichen Gästen die diversesten Vergnügen, und schätzt sich glücklich, gegenwärtige Frau Königin von Saba in ihrem schlechten Hau-

se zu beherbergen. Potz Kohlrabi uud Krautsalat! trauen Sie mir immerhin ein Quentchen Kunstsinn zu, meine Herren! und halten Sie mich nicht für so einfältig, als ich aussehe, ich weiß recht gut, was es mit einem solchen hautomatischen Kunstwerke für eine Bewandtniß hat; als ich noch ein ganz kleines Mädchen war, und mein Vater, der selige Herr Bartholomäus Ziegenfuß als römischer Kaiserwirth in diesem Hause sein Wesen trieb, da übernachtete der berühmte Herr von Kempelen mit seinem berühmten Schachspieler einst unter unserm schlechten Dache, und unlängst erst sprach der Jude Hirschberg, als er mit seinem bekannten eisernen Spanier gen Leipzig zur Messe zog, ebenfalls beim römischen Kaiser ein. Potz Kohlrabi und Krautsalat! die römische Kaiserwirthin ist nicht von Gestern, klopfen die verehrlichen Gäste bei ihr an, wo sie immerhin wollen, und siehe da — es wird aufgethan.

Dornbach.

In der That, meine wertheste Frau Wirthin! Sie zeigen sich in einem hohen Grade instruirt; allein unser Automat behauptet vor dem Kempelenschen Schachspieler und vor dem eisernen Spanier den Rang, denn die Königin von Saba spielt nicht nur allein Schach, wie eine Meisterin, sondern selbst die Zukunft versteht sie mit kühner und sicherer Hand zu enthüllen.

Aurelius.

Ja, mein Schatz! du kannst es glauben, Ihro Majestät die Königin haben gleichsam den Teufel im Leibe, so geruhten Höchstdieselben mir zu eröffnen: ich würde noch lange commode leben, und endlich ganz commode sterben, wie der Dompfaff im Hanfe.

Dornbach.

Nun, schätzbarste Frau! Sie wünschen doch wahrscheinlich auch von dem Automate sich Ihr Prognostikon stellen zu lassen?

Corona.

Hi, Hi — das ist ja ganz etwas absonderliches; nun wie gesagt, neugierig bin ich nicht; Potz Kohlrabi und Krautsalat! es ist nicht mein Fehler, indessen etwas möchte ich gerne wissen, in der That gar zu gerne.

Dornbach.

Sprechen Sie es aus, es seye, was es wolle, das Automat wird Aufschluß ertheilen.

Corona.

(Indem sie mit den Händen das Gesicht bedeckt, kichernd.)

Hi, hi, ich schäme mich —

Aurelius.

(Setzt sich nieder.)

Nun wird mir schlimm.

Dornbach.

Fassen Sie Vertrauen, und entdecken Sie sich!

Corona.

Nun so sey es denn! Sehen Sie, mein werthester Herr! ich lebe hier mit dem Herrn Aurelius bereits in einer mehrjährigen Ehe, allein sie blieb bis jetzt ungesegnet. Ich habe es mir sauer werden lassen, und ein Paar Thälerchen erübriget; aber wenn ich daran denke, daß meinen saueren Schweiß dereinst Fremde, lachende Erben vergeuden sollten, Potz Kohlrabi und Krautsalat! da schwillt mir der Kamm, nun sehen Sie, mein theurer Herr! es ist demnach wohl nichts natürlicher als daß ich wünsche — (Sie stockt.)

Dornbach (lächelnd.)

Ich verstehe, es ist nichts natürlicher, als daß Sie wünschen, einen leiblichen Stammhalter auf den Knieen zu wiegen. Großer Papaduzzi! geruhe dein Automat entscheiden zu lassen, ob dieser würdigen Frau sehr verzeihlicher Wunsch dereinst noch in Erfüllung gehen wird, oder nicht?

Corona.

(Wieder mit den Händen das Gesicht bedeckend.)

Hi, hi, wie gut Sie doch rathen können.

(Käthchen beschreibt unter denselben Ceremonien wie oben, einen Zettel — Pause.)

Edmund.

(Wieder feierlich und mit Pathos das Folgende vom Zettel lesend.)

„Einst gebar dem grauen Vater Abraham
„Seine alte Sara selbst ein zartes Lamm;
„Und erfreuen wird den Herrn Aurelius
„Noch ein junger Commodus."

Corona.

(Laut ins Tuch schluchzend.)

Ach, wie rührend ist das! —

Aurelius (bei Seite.)

So wollt' ich doch, daß die Frau Königin diesesmal ganz impertinent gelogen hätte. Ein solcher junger Schreihals käme mir keinesweges commode.

(Reinhold und Prokurator Schleppfuß treten durch die Hinterthüre.)

Scene 5.

Reinhold, Prokurator Schleppfuß und die Vorigen.

Reinhold.

Wir sind hier doch recht im Gasthofe zum römischen Kaiser?

Corona.

Ganz recht, gehorsamst aufzuwarten; womit vermag ich den gnädigen Herrschaften zu dienen?

Reinhold.

Es sind heute bereits Fremde in Ihrem Hause eingetroffen?

Corona.

Diese beiden Herren hier, welche die Ehre haben, ein sehr kunstvolles Automat, die Königin von Saba zu präsentiren.

Schleppfuß.

Ei, wer frägt nach solchem Volke; meine Braut ist mir davon gelaufen; sie soll sich hier verborgen halten, und ich will sie attrapiren, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben!

Reinhold.

Im Ernste, Frau Wirthin! sagen Sie uns: wohnt keine fremde junge Dame bei Ihnen?

Corona.

Eine junge Dame? — Das ich nicht wüßte! — (Nach einigem Nachsinnen.) Doch halt! Potz Kohlrabi und Krautsalat! was fällt mir bei! mit den beiden Herren traf diesen Morgen ein junges Bürschchen hier ein, die Sache kam mir gleich verdächtig vor, das Jüngelchen stellte sich gar so zart und zimperlich dar, am Ende war es ein verkleidetes Mädchen.

(Beinahe zugleich.)

Aurelius.

(Im Sorgenstuhle sitzend, und wieder schmauchend.)

Ja, ja, man hat derlei Beispiele und Exempel, daß Frauen und Mädchen die männliche Tracht zu wählen pflegen, denn sothane Tracht ist Ihnen in verschiedenen Fällen und Lagen ungemein commode.

Reinhold.

Wohl möglich, wo ist das Mädchen?

(Beinahe zugleich mit den Vorigen.)

Schleppfuß.

Wo ist die Dame? ich wollte meinen Kopf wetten, es ist Käthchen, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben.

Corona.

Der junge Herr befindet sich gleich hier rechter Hand im Kabinete zu Bette, um von der Strapatze der Reise sich zu erholen, wie er sagte.

Schleppfuß.

Was, Käthchen im Kabinete? ich laufe Sturm, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben.

Reinhold.

Nun, nun, nur ruhig! — wir werden uns ja überzeugen.

(Schleppfuß und Reinhold treten durch die Thüre rechter Hand.)

Corona.

(Zu Dornbach und Edmund.)

Potz Kohlrabi und Krautsalat! ich sollte mich in den Herren also dennoch geirret haben? ich hielt Sie für wackere Leute, allein wenn Sie ein Mädchen entführt haben, sind Sie mir auch schon die rechten Zeisige. — Potz Kohlrabi und Krautsalat! solche Plamasche ist dem römischen Kaiser nicht widerfahren, seit er seine Krone trägt.

Dornbach.

Warten Sie doch das Ende ab, theuerste Frau Wirthin! bevor Sie richten.

Aurelius.

Ganz recht, mein Herr! wenn man sich ruhig und commode verhält, kömmt man am bequemsten hinter die Wahrheit.

(Schleppfuß und Reinhold kehren aus dem Kabinete zurück.)

Schleppfuß.

So wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben, 's ist ein Mädchen, die drinnen im Bette liegt.

Reinhold.

Ganz richtig! allein 's ist Käthchen nicht.

Corona.

Also dennoch ein Mädchen? sagte ich es nicht gleich? Potz Kohlrabi und Krautsalat! ich habe ja ein paar große Augen im Kopfe — und wer ist denn, wenn man fragen darf, die Mamsell?

Dornbach.

Die Schwester des Herrn Papa Papaduzzi;

sie bildet bei den automatischen Darstellungen, welche wir geben, mit ihrer Nachtigallenstimme und der Quitarre unser Orchester.

Aurelius.

Ei, ei, ein Orchester im Bette? — die Vorrichtung nenne ich angenehm und — commode.

Schleppfuß (zu Reinhold.)

Laß uns nicht länger unnütz hier verweilen; wir sind angeführt, die Flüchtlinge haben einen Vorsprung, laß uns nacheilen, ich will meine Braut einholen, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben.

Reinhold.

Ei was, ich bin der Kourierreise beim allerabscheulichsten Wetter endlich auch satt, gedenke hier in aller Bequemlichkeit zu speisen, und vorerst dieses mechanische Kunstwerk zu bewundern.

Schleppfuß.

Ihr Götter! was muß ich vernehmen, derweilen wir hier die Zeit verschleudern, erreichet meine Braut nova Zembla, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben.

Reinhold.

Du bist nicht recht klug (zu Dornbach) welche Kunststücke zeigt denn eigentlich die Maschine?

Dornbach.

Sie ertheilt, eine andere Pythia, selb Orakelsprüche.

Reinhold (lächelnd.)

In der That interessant; wohlan denn, mein Herr Arlekin! befragen Sie einmal Ihre Pythia, ob hier mein Freund, der Herr Prokurator Schleppfuß noch in den Besitz seines Käthchens, welches ihm davon gelaufen, gelangen wird.

Dornbach.

(Nachdem er den Bratenwender neuerdings aufgezogen, zu Edmund.)

Großer Papa Papaduzzi! setze, wenn es dir gefällt, die Königin in Bewegung!
(Ceremonien, wie oben. Käthchen schreibt — Pause)

Edmund (lesend.)

„Wenn der Schnee mit Feuersgluth sich verbindet,
„Und der Tiger zärtlich's Lämmlein umwindet,

„Wenn die Taube bei dem Geyer nistet ein,
„Dann wird auch Herr Schleppfuß Käthchens Gatte seyn.

Aurelius.

Nun da kann der Herr Schleppfuß in aller Commodität lange warten.

Schleppfuß.

Wie wird mir? — hier waltet trügliche Gaukelei — Das Orakel hat eine injuria figuralis gegen meine Person ausgesprochen, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben; ich werde diese Unbill nicht dulden. (Er will auf Käthchen eindringen, Dornbach versetzt ihm mit seiner Arlekins-Peitsche einen derben Schlag auf den Rücken.)

Schleppfuß (wüthend.)

Was? nun auch eine injuria realis? O dii immortales! und dieses mir? So wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben, ich dürste nach Rache, nach blutiger Rache. (Er versucht neuerdings auf das vermeintliche Automat einzudringen, Dornbach und Reinhold halten ihn zurück.)

Dornbach.

Mit Permission! Ich versehe bei Ihro Majestät der Königin Leibgardendienste.

Reinhold (zu Schleppfuß.)

Keine Unbesonnenheiten, mein Freund! der Ausspruch des Orakels scheint mir so ganz verwerflich nicht. Ich bin kälter geworden; seit mein gutes Mündel zu hart von mir behandelt vielleicht entfloh, ist mir ein Nebel von den Augen geschwunden. Laß es uns gestehen, alter Freund! wir waren verblendet, und Käthchen, das junge blühende Mädchen, taugt doch wohl nicht für Dich, der Du ihr Vater füglich seyn könntest; Amor ist der Jugend nur hold, auch habe ich mich nun nach jenem Edmund genauer erkundiget, allerwärts wird er als ein sehr solider junger Mann gerühmt, hätte ich ihm gleich anfangs Käthchens Hand zugestanden, konnten wir uns Beide den Verdruß, und das Auslachen oben drein ersparen.

Schleppfuß.

Pluto! Proserpina! Jupiter! und ihr Götter des Ober- und Unterreichs Alle! was muß ich hören! Ich bin betrogen, verrathen, verhandelt und verkauft! Welche Sprache! Allein so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben —

Reinhold (unwillig.)

Hol dich der Teufel mit deiner peinlichen Halsgerichtsordnung! Ruhe bitte ich mir jetzt aus, wir werden nachher noch von der Sache sprechen (zu Dornbach und Edmund.) Und Sie, meine Herren! ersuche ich, Ihro Majestät die Königin zu befragen, ob ich mein gutes Mündel auffinden, oder ob sie freiwillig in mein Haus zurückkehren wird. —

Dornbach (zu Edmund.)

Erfülle, theuerster Papa Papaduzzi! die billige Bitte dieses Ehrenmannes!

Edmund.

Wohlan, es sey!
(Gewöhnliche Ceremonie — das vermeintliche Automat schreibt wieder — Pause.)

Edmund.
(Vom neu beschriebenen Zettel lesend.)

„Will der Vormund, wie billig, versprechen,
„Des Mündels Herz nicht ferner zu brechen;
„So kehrt sie reuig zu ihm zurück,
„Erwartend von ihm des Lebens Glück.“

Reinhold.

O daß sie käme, mein gutes Käthchen! sie

sollte sich wahrlich überzeugen, daß nur ihr wahres Glück mir am Herzen liegt.

Dornbach (zu Reinhold.)

Mein Herr! groß ist die Macht meines gegenwärtigen Freundes, des Zauberers aus Orient, genannt: Papa Papaduzzi; seine Macht ist mir wohlbekannt, und ich glaube, versprechen zu dürfen, er wird Ihr Mündel, aus was immer für einem Winkel der Erde, in dem es jetzt verweilen mag, her zu Ihnen zaubern, wenn Sie anders bei Ihrer Ehre versprechen wollen, daß Sie Käthchen zu keiner Verbindung zwingen, und keiner anderen, welche Vernunft, Verhältnisse und Gesetze billigen, entgegen streben wollen.

Reinhold.

(Nach einigem Nachdenken, Dornbach lächelnd die Hand reichend.)

Topp! hier meine Hand! auf Treue und Glauben gehe ich die Bedingung ein.

Schleppfuß (leidenschaftlich.)

Nun wird es zu arg, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben—

Reinhold.

(Ihn unterbrechend, gelassen.)

Du hast kein gerichtliches, nicht einmal ein

schriftliches Versprechen, welches dir Ansprüche auf Käthchens Hand gäbe; wenn wir Beide einmal solche Gedanken hegen konnten, so belegt die Thatsache die Richtigkeit des Sprichworts: „Alter schützt vor Thorheit nicht.“ Willst du, alter Prozeßkrämer! übrigens deinen alten Freund in einen Rechtshandel noch verwickeln, wohlan! ich fürchte auch auf diesem Wege weder dich, noch deines Kaisers Carl V. peinliche Halsgerichtsordnung; mache uns Beide öffentlich lächerlich, wenn du Thor genug dazu bist.

Dornbach.

Freund Papaduzzi! unser Automat hat seine Rolle gespielt; laß es uns zur Ruhe bringen, und ehevor ein neuer Hauptakt beginnt, mag Dame Angioletta, das große Publikum zufrieden zu stellen, mit Gesang und Deklamation die Episode füllen. Allons! greif an!

(Dornbach schiebt unbemerkt den Bratenwender in die Scene, dann tragen er und Edmund Käthchen sammt dem Stuhle, auf dem sie sitzt, durch die Seitenthüre rechter Hand.)

Scene 6.

Die Vorigen ohne Dornbach, Edmund und Käthchen.

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! heute gehen

im Gasthofe zum römischen Kaiser seltsame Dinge vor.

Aurelius.

Nun, wir wollen in ganzer Commodität das Ende der Posse abwarten.

Schleppfuß.

So wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben, ich weiß nicht mehr, habe ich einen Kopf oder keinen.

Reinhold.

Sey klug, gieb der Stimme der Vernunft Gehör, und der bereits verlorne Kopf wird wiederkehren.

(Dornbach, mit Angioletta am Arme, tritt aus der Seitenthüre rechter Hand.)

Scene 7.

Corona, Aurelius, Reinhold, Schleppfuß, Angioletta, Dornbach, der Letztere noch in Arlekinskleidung

Dornbach.

Ich habe die Ehre, Demoiselle Angioletta hiemit vorzustellen, welche, die Lücke auszufüllen,

die Gesellschaft mit Gesang und Deklamation angenehm zu unterhalten sich bestreben wird.

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! Die Mamsell hat, seit sie weibliche Kleidung trägt, selbst die Physiognomie ganz und gar changirt.

Angioletta.

Ich bitte Allerseits um gefällige Nachsicht. (Sie nimmt Platz, und spielt nach einem kurzen Prälubio auf der Quitarre eine beliebige Arie. Nachdem sie geendet, applaudiren Alle außer Schleppfuß.)

Dornbach.

Meine theure Angioletta! so oft wurden Sie als Improvisatrice bewundert, geben Sie uns jetzt noch ein Pröbchen dieser Ihrer Kunst zum Besten — wir bitten —

Angioletta (lächelnd.)

Improvisiren bleibt in der That eine schwere Kunst, leicht schleichen sich in die schnelle Dichtung Härten ein, man darf es, eines Fußes halber, zu wenig oder zu viel, genau nicht nehmen; darum muß ich wiederholt, und dringender denn zuvor, um Nachsicht bitten.

Reinhold.

Ei, eine solche liebenswürdige, junge Künstlerin bedarf der Nachsicht nicht.

Aurelius.

Lassen Sie sich nur Zeit, Frauenzimmerchen! und machen Sie sichs commode!
(Angioletta steht auf, und improvisirt, nach einer Verbeugung, folgende Fabel.)

Der Phönix und der Wiedehopf.

Im Walde haus'te ein altes Täubelein,
Ihm lebte ein gar zart — junges Töchterlein;
Die Kleine strahlte, wie Silber und Gold,
Es lachte Ihr Aeugelein sinnig und hold.

Der Tauben Nest hing an felsigten Höhen,
Das Kind, es hatte bis jetzt erst gesehen
Nur jenen Vogel, der Wiedhopf *) sich nennt,
Als einen Stinker ihn Jedermann kennt.

Der Wiedhopf, arg in die Tochter verschossen,
Er hat mit der Mutter Freundschaft geschlossen,
Und um ganz glücklich und selig zu seyn,
Will er mit dem Kinde sich nisten ein.

---

*) Dieses Wort wird jedesmal etwas stärker betont, und mit einem Seitenblick auf Schleppfuß begleitet; doch dürfen weder diese Mimik, noch die Intonation zu auffallend sich darstellen.

Es war die Mutter des Handels zufrieden,
Doch traurig blickte das Kindlein hienieden;
Es flattert gar ängstlich daher und hin,
Ihr wollte der Wiedhopf nicht in den Sinn.

Die Mutter war einst ein wenig verflogen,
Und unser Freund Wiedhopf ihr nachgezogen;
Die liebe Tochter gar zärtlich und klein,
Sie mußte heut hüten — das Nestelein.

Doch plötzlich ertönet harmon'sches Klingen,
So lieblich, als wenn die Engelein singen;
Das Herzlein des Täubchens fühlt sich bewegt,
Zur Höhe das Schöpflein lauschend es regt.

Ein rosiges Licht erhellet die Bäume,
Verwandelt in Purpur der Fluren Säume;
Aroma und linder Lavendelduft
Erfüllen des Lenzes kühlende Luft.

Und rauschend mit langen, güldenen Schwingen
Umkreiset in großen, in kleinern Ringen
Ein leuchtender Phönix das Täubelein:
„Mein Liebchen! seufzt er, bist, Kind! du allein?"

Das Täubchen fühlte jungfräuliches Bangen,
Darneben ein neues, heißes Verlangen;
Es ziert sich ein bischen, sittig und fein,
Um endlich des Vogels Weibchen zu seyn.

Entführet vom schnellen Phönix zur Sonne,
Umfangen von reiner, seltener Wonne,

Beglücket des Täubchens zärtliche Brust,
Der Liebe, der ersten, göttliche Lust.

Die Mutter, der Wiedhopf, hörten zur Stunde
Vom Mährchen — die junge, schreckliche Kunde,
Und schleunig es machte Wiedhopf sich auf,
Verfolgend der Fliehenden flücht'gen Lauf.

Indessen — es blieb die Mühe verloren,
Denn wer zu des Phönix Gattin erkoren,
Begründet ist schon sein höheres Glück,
Er kehret zum Wiedhopf nimmer zurück.

(Nach einer Pause — mit erhöhter Stimme.)

Und wollt nach der Fabel-Lehre Ihr fragen,
Ich kann sie ganz kurz und bündig Euch sagen:
Gebrechlichen Freiern mit grauem Schopf
Ergeht es stets so — wie dem Wiedehopf.

(Angioletta endet ihre Deklamation mit einer graziösen Verbeugung; Alle, außer Schleppfuß, applaudiren, wie zuvor; Käthchen, in weiblicher gewöhnlicher Kleidung, und Edmund, in demselben Kostüme, wie er es im ersten Akt getragen, stürzen aus der Seitenthüre rechter Hand, und werfen sich Reinholden zu Füßen.)

Scene 8.

Käthchen, Edmund und die Vorigen.

Edmund (knieend.)

Ein Phönix, werthester Herr Reinhold! bin ich zwar, allein das geraubte Täubchen liefere ich reumüthig in Ihre Hände zurück. Vergeben Sie, der Zauberer Papaduzzi und die Königin von Saba liegen zu Ihren Füßen.

Käthchen.
(Ebenfalls knieend.)

Verzeihung, bester Vormund!

Corona.

Potz Kohlrabi und Krautsalat! das sind ja seltsame Geschichten.

Aurelius.

Ich merke wohl, die Handlung ist jetzt aus dem commoden Gange gebracht, und schreitet ihrem Ende rasch entgegen.

Reinhold.

Was will ich beginnen? Ihr habt mein Wort.

Ich merke wohl, wir haben Komödie gespielt: der junge Liebhaber ist begünstiget, der alte betrogen; und der Vormund muß gute Miene zum Spiel machen. Nun, in Gottes Namen! so seyd glücklich! (Er legt Edmunds und Käthchens Hände ineinander.)

Edmund und Käthchen.

(Indem sie sich erheben.)

Tausend Dank, bester Vormund (theuerster Herr Reinhold!)

Schleppfuß (laut schreiend.)

Ich bin konsternirt, frisirt, dupirt — ich bin der arme betrogene Wiedhopf! ich verliere den Odem, ich falle in Ohnmacht, ich gehöre mir selber nicht mehr an, — meine Kraft ist gelähmt, ich bleibe zu allen Geschäften untüchtig Zeit meines Lebens, allein ich renne stehenden Fußes zum Doktor .... (der Schauspieler nennt hier einen im Orte der Darstellung berühmten Advokaten) er soll mir eine Klage aufsetzen, die sich gewaschen hat, Euch soll, so Gott will, sammt und sonders der Teufel holen, so wahr wir von Kaiser Carl V. eine peinliche Halsgerichtsordnung haben. (Er rennt durch die Hauptthüre ab.)

Reinhold (lächelnd.)

Lassen wir ihn; ich kenne meinen Mann, er wird sich zu trösten wissen, und dann eines Besseren besinnen.

Dornbach.

(Indem er sich Angioletta zu Füßen wirft.)

Auch Arlequin kniet hier vor seiner heiß und längst geliebten Kolombine, spiegeln Sie sich, meine theuerste Angioletta, an dieser Liebenden Glück, und sprechen Sie endlich einmal ein Wort, welches meines Lebens Glück allein begründen kann.

Angioletta.

Lieber Dornbach! Sie wissen, ich achte Sie, und bin Ihnen keineswegs abhold; allein lassen Sie uns, bevor wir einen solchen bedeutsamen Schritt wagen, an neues Engagement vorerst denken; wir sind Beide in diesem Augenblicke brodlos.

Edmund.

Das Engagement hat sich bereits gefunden. — Ich habe Herrn Dornbach als einen vielseitig gebildeten, sehr fähigen jungen Mann kennen lernen, und biete ihm hiemit einen ehrenvollen und einträglichen Platz in meinem Comptoir an.

Dornbach.

(Aufspringend, freudig.)

Ich nehme Ihr Anerbiethen mit größtem Dank an, und nun, meine angebetete Angioletta?

Angioletta (lächelnd.)

Nun treiben Sie mich zu sehr in die Enge, ich bin die Ihrige, und verlasse an Ihrer Hand freudig die Bretter.

Dornbach.

(Angioletta feurig umarmend.)

Viktoria! — Aller Herzen sind zufrieden — Frau römische Kaiser-Wirthin! hurtig noch vier Couverte! — denken Sie daran, in aller Eile einen Schmaus zu arrangiren; eine Doppelverlobung wird heute in Ihrem Hause gefeiert.

Corona.

Noch vier Couverte — Verlobung, Schmaus! Wasser auf meine Mühle! Potz Kohlrabi und Krautsalat! ich eile, ich renne, ich laufe — und wie will ich die gnädigen Herrschaften bewirthen! Dero Kinder — und gnädige Kindeskinder sollen noch von der Wirthin im römischen Kaiser sprechen. (Eilt durch die Hauptthüre ab.)

Aurelius.

(Indem er den Hermelin ablegt, zum Publikum.)

Ich ziehe mein warmes Pelzmäntelchen aus, denn die Farze ist zu Ende, und haben, meine gnädigen Herren und Damen! Aurelius Commodus und die Königin von Saba Ihnen nicht Langeweile gemacht, so schenken Sie uns Ihren Beifall, aber wenn ich gehorsamst bitten darf — ganz commode!

(Edmund und Käthchen, Angioletta und Dornbach stehen Arm in Arm, Reinhold und Aurelius in der Mitte.) Der Vorhang fällt.

In der Verlagshandlung sind erschienen:

Atlas für Studirende und alle Liebhaber der Geographie nebst 24 illum. Landkärtchen, vierte, nach den besten statistischen und geographischen Schriften, von Dr. Holzmann ganz umgearbeitete Auflage. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl. 12 kr.

Schaubühne, deutsche, oder dramatische Bibliothek der neuesten Lust=, Schau=, Sing= und Trauerspiele, 50 Bände, mit Kupfern 41 Rthlr. 16 ggr. oder 72 fl. 30 kr. Auf Schreibpap. 58 Rthlr. 8. ggr. oder 83 fl. 20 kr.

Original=Theater für die Jahre 1819 — 22, zusammengetragen von mehreren dramatischen Dichtern. 24 Bände, mit 24 Kupfern. Schreibpapier, 8. 30 Rthlr. oder 44 fl.

Dietrich, F. A. und C. F. von Jenisch dem jüngern, vier= fünf= und sechsprozentige Zinse und Zinsisten=Tabellen für Kapitalisten, Kammeralisten und Kaufleute, nach der Schärfe auf mehrere Jahre, bis zur Verdoppelung von 1 bis 100,000, wie auch auf Monate und Tage berechnet. 1 Rthlr. 8. ggr. oder 2 fl.

Dinglers, Dr. J. G., Dr. F. W. Juch und W. G. Kurrers neues Journal für die Indienen oder Baumwollendruckerei, die Leinen=Seiden=oder Wollendruckerei, die Türkischrothfärberei, die Wollen=Seiden=Baumwollen= und Leinenfärberei, und die Kunst zu bleichen. 4 Bände mit Kpfrn. und natürlichen Mustern. gr. 8. 12 Rthlr. 16 ggr. oder 22 fl. Auf Schreibpap. 16 Rthlr. oder 28 fl.

— — Magazin für die Druck=Färbe= und Bleichkunst und den damit verwandten Hülfswissenschaften, 3 Bände, mit Kupfern und natürlichen Mustern, gr. 8. 6 Rthlr. 8. ggr. oder 11 fl. 16 kr.

Ehrhards, Dr. G. v., Entwurf eines physikalisch=medicinischen Polizei=Gesetzbuches, und eines gerichtlichen Medicinal=Codex, 4 Bände mit Kupfr., gr. 8. 10 Rthlr. oder 16 fl.

Thumb's (Bar. v.) neue Bühnenstücke, enthalten 1) das Geschenk des Fürsten, ein Lustspiel; 2) das Gewissen, ein Trauerspiel; 3) die vergessene Schildwache, ein Schauspiel; 4) sie müssen sich schlagen, ein Lustspiel. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Eith, G., Andachtsbuch für Gebildete, mit 6 Kupfern auf Schreibpap., 2 Rthlr. oder 3 fl. Auf Velinpapier, mit ausgemalten Kupfern, 2 Rthlr. 16 ggr. oder 4 fl. 30 kr.

— — Seelengröße in Gemälden aus der Geschichte dargestellt, 3 Bände, mit Kupfern 8. 5 Rthlr. 9 ggr. oder 8 fl. 20 kr.

Hubers, Jos. v., Handbuch für Künstler und Freunde der Kunst, enthaltend das Leben von 50 der berühmtesten Maler aus allen Schulen mit ihren Bildnissen und einem Verzeichnisse ihrer Werke in den Kirchen, Pallästen, Gallerien und Kabineten von Europa, mit Bemerkung der davon vorhandenen Kupferstichen. 2 Bände mit 50 Bildnissen. Auf Schreibpapier. 8. 6 Rthlr. 18 ggr. oder 10 fl.

Karrers, P. J., Versuch einer Handlungsgeschichte, für Kaufleute, Manufakturisten und Fabrikanten, 3 Theile, mit Kupfern, gr. 8. 8 Rthlr. 6 ggr. oder 13 fl. 30 kr.

— — eben dieses Buch unter dem Titel: Historische Geographie für Kaufleute, Manufakturisten und Fabrikanten, 3 Theile, mit Kupfern. gr. 8. 8 Rthlr. 6 ggr. oder 13 fl. 30 kr.

v. Stransky, Dr. und Medicinalrath, Geist der neuesten medicinischen und chirurgischen Schriften Deutschlands, eine Quartalschrift, von einer Gesellschaft gelehrter und praktischer Aerzte bearbeitet und mit kritischen Bemerkungen und Zusätzen begleitet. 4 Bände, mit Kupf. gr. 8. 9 Rthlr. 18 ggr. oder 15 fl.

Fulda, M. Friedr. Carl, Karte der Weltgeschichten unter einen großen Gesichtspunkt gebracht, vermittelst verschiedenen Farben. 12 Blätter in Subregal Folio. Basel gedruckt bei Wilhelm Haas. 10 Rthlr. oder 15 fl.

Essichs, J. G., Paraklet oder vermischte Gedanken, Erfahrungen Empfindungen, gute Räthe, Tröstungen, Ermahnungen und Warnungen für Leidende. 2 Theile, mit Kupfern. 8. 2 Rthlr. oder 3 fl.

Müllers, J. W., Repertorium der mathematischen Litteratur, in alphabetischer Ordnung, 2 Theile gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaden, Adolph <<von>>,

Aurelius Commodus und die Königin von Saba Originalposse in zwei Aufzügen
von Adolph v. Schaden

Augsburg [u.a.] [1823]

P.o.germ. 1251 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10311349-3